

Kleintierklinik Bergstraße

Dr. S. Geldner • Dr. C. Heinichen
Borsigstraße 4
64646 Heppenheim
Tel 06252-76866



NEWSLETTER März 2010

Liebe Patientenbesitzer,

endlich verschwinden die letzten Schneewehen und die Sonne traut sich wieder hervor. Höchste Zeit die lange vermissten, ausgedehnten Spaziergänge mit unseren Lieblingen wieder aufzunehmen.

Damit es auch bei den älteren Vierbeinern mit dem Laufen gut klappt, informieren wir Sie in unserem aktuellen Newsletter über die Prophylaxe und Behandlung von Gelenkverschleiß und Arthrosen.

Doch nicht nur wir freuen uns über das wärmer werdende Wetter, auch Flöhe und Zecken werden wieder aktiv. Höchste Zeit einem Parasitenbefall vorzubeugen.

Unsere emsigen Mitarbeiterinnen haben zu diesen Themen eine kleine Ausstellung mit weiteren Informationen in der Klinik vorbereitet und informieren Sie bei Bedarf gerne in einem persönlichen Gespräch, speziell auf die Bedürfnisse Ihres Tieres abgestimmt.

Arthrose

Arthrosen sind chronische Erkrankungen der Gelenke (z.B. des Kniegelenkes- Gonarthrose, Hüftgelenkes- Coarthrose oder der kleine Gelenke der Wirbelsäule- Spondylosen). In deren Verlauf kommt es zur Zerstörung von Knorpelgewebe und zur hochgradigen Entzündung des Gelenkes. Infolge dieser Vorgänge wird zunehmend knöchernes Material zugebildet. Dadurch entstehen Schmerzen und Bewegungseinschränkungen.

Ihr Tier zeigt dies durch „Humpeln“, bei Anstrengungen während des Spielens oder nach Spaziergängen, eingeschränkter Beweglichkeit nach dem Schlafen (Einlaufen“), „klammen“ Gang oder das ständige Schonen einer Gliedmaße.

Sollten Ihnen solche Symptome auffallen, ist ein Gang zum Tierarzt unerlässlich.

Zur genauen Diagnosestellung sollten Röntgenaufnahmen der betroffenen Gelenke angefertigt werden. Darüber hinaus stehen als weiterführende Untersuchungen die Arthroskopie, die Computertomographie oder auch die Arthrographie zur Verfügung.

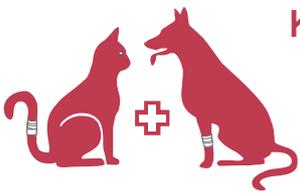
Ursächlich für Arthrosen sind folgende Faktoren: Verletzungen (z.B. Bänderrisse, Verstauchungen, Knorpelabsprengungen); entzündliche Veränderungen (chronische Arthritis z.B. bei Borreliose); altersbedingte Arthrosen (z.B. durch Abnutzung); Entwicklungsstörungen von Gelenken bzw. Gelenkknorpeln (HD, ED); Fehlbelastung durch angeborene Fehlstellungen.

Arthrosen sind nicht heilbar, aber die Beschwerden Ihres Tieres können oft gelindert werden. Neben dem Einsatz von entzündungshemmenden und schmerzlin-



dernden Medikamenten versucht man durch gezielte Physiotherapie, Gewichtsreduktion und gegebenenfalls durch Operationen die Lebensfreude zu erhalten.

Durch die Gabe von Medikamenten zum Knorpelschutz, die Fütterung von Spezialfutter, oder auch Frischzelltherapie soll das Fortschreiten der Erkrankung verzögert und die Anwendung von Schmerzmitteln reduziert werden.



Flöhe und Zecken



Bei Hund und Katze gibt es verschiedene Parasiten, die auf den Tieren ihr Unwesen treiben. Flöhe und Zecken sind hier mit großem Abstand die am häufigsten vorkommenden Vertreter. Daneben gibt es noch die verschiedenen Räude Milben, Haarlinge und Läuse.

Der Floh lebt nur als Erwachsener auf dem Wirtstier (z.B. Hund). Die Eier, Larven und Puppen halten sich in der Umgebung der Hunde auf. Die Larven leben vom sogenannten Flohkot, kleinen Bröckchen getrockneten Blutes.

Je nachdem, wie viel dieser Nahrung sie finden und wie warm es ist, kann sich die Entwicklung vom Ei zum fertigen Floh von einigen Wochen bis zu mehreren Monaten hinziehen. Die Larven können sogar in eine Entwicklungspause verfallen, aus der sie erst erwachen, wenn sie in ihrer Umgebung Leben, das heißt Nahrung, wahrnehmen, nämlich durch die Erschütterungen des Bodens durch die Wirtstiere.

Das bedingt die Notwendigkeit, alle Behandlungen gegen Flöhe über einige Monate durchzuführen.

Wirksame Flohmittel töten zwar innerhalb weniger Stunden alle Parasiten auf dem Hund ab, aber gegen die Plage aus der Umgebung können sie nichts



ausrichten, als in Warteposition zu stehen. Das reicht in den meisten Fällen auch aus. Wenn nämlich ein neu herangewachsener Floh dann auf den Hund aufspringt, bekommt er seine Ladung Flohmittel ab und stirbt. Die Gefahr, der häufig die Tierbesitzer erliegen, ist aber folgende:

Es wird behandelt, die gängigen Ampullen mit Antiparasitika wirken 4 Wochen, danach sieht der Besitzer keine Flöhe mehr und denkt sich, die Flohbehandlung sei ausreichend. Die Behandlung wird daraufhin unterbrochen, ein paar Flöhe rücken aus der Umgebung nach und werden erst bemerkt, wenn sie sich schon wieder massiv vermehrt haben.

Nur die lückenlose Behandlung führt hier zum Erfolg und zu einer flohfreien Wohnung.

An Desinfektionsmaßnahmen in der Umgebung der Tiere sind das Waschen der Hundedecken und Staubsaugen zwar sinnvoll, doch von der Wirksamkeit her begrenzt. Selbst Einnebeln der Wohnung mit einem Insektizid ist nur für Flöhe und Larven tödlich, die an Oberflächen sitzen. Bewohner von Sofaritzen, Dielenspalten und Fußleistenunterseiten bleiben verschont. Deshalb sind Hund und Katze als lebende Flohfänger nicht zu ersetzen und statt viel Geld und Mühe für Umweltchemie aufzuwenden, sollte lieber die lückenlose ausreichend lange Flohkontrolle am Tier durchgeführt werden.

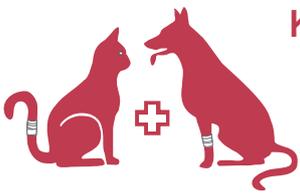
Die dafür zur Verfügung stehenden Präparate sind gut verträglich, sicher und anwenderfreundlich.

Wenn eine Überempfindlichkeit des Hundes auf ein Produkt bestehen sollte, weiß Ihr Tierarzt sicher eine Ausweichmöglichkeit.

Im Allgemeinen ist Spot- on Präparaten der Vorzug zu geben, die alle vier Wochen aufgetropft werden. Dann gibt es noch Sprays, wobei aber auf Wirksamkeit und Langzeitwirkung zu achten ist. Ungezieferbäder und -puder sind ebenfalls wirksam, haben aber keinerlei Depoteffekt und sind daher nur begrenzt sinnvoll, etwa ein Bad bei massivem Befall als Anfangsbehandlung.

Katzen vertragen verschiedene für den Hund zugelassene Präparate überhaupt nicht und dürfen keinesfalls damit behandelt werden.

Entwicklungshemmer der Flöhe, bei denen die Fort-



Kleintierklinik Bergstraße

Dr. S. Geldner • Dr. C. Heinichen
Borsigstraße 4
64646 Heppenheim
Tel 06252-76866



NEWSLETTER März 2010

pflanzung der Parasiten unterbunden wird, tun zwar das, was sie sagen, lassen aber den erwachsenen Floh sein Leben in Ruhe zu Ende leben, sind als Akuthilfe und für Flohallergiker daher sinnlos.

Flohalsbänder, früher das Mittel der Wahl, sind je nach Fabrikat teilweise unwirksam und haben andere gravierende Nachteile. Zum einen sind sie immer als Halsband am Tier, also lästig, teilweise die Haut irritierend. Dort wo sie angebracht sind, ist über Kopf/Hals die „Haupt-Streichelstelle“, das heißt jedes Mal, wenn der Hund liebkost wird, hat man das Antiparasitikum an den Händen. Insbesondere in Familien mit Kindern ein Problem.

Die am besten wirksamen Bänder riechen häufig sehr unangenehm chemisch, für den Mensch -noch viel mehr aber für das Nasentier Hund - eine ständige Belästigung. Außerdem tritt bei vielen Bändern beim Nasswerden ein Wirkstoffverlust auf, und das Band spiegelt dann eine falsche Sicherheit vor. Katzen bleiben auch trotz Sollbruchstelle bisweilen mit den Bändern hängen.

Die Schadwirkung der Flöhe liegt neben den Stichwunden mit einer kleinen Entzündungsreaktion zum ersten in ihrem starken allergenen Potential. Bei einem großen Teil der Tiere ruft nämlich der Flohspeichel, der in die Wunde injiziert wird eine allergische Reaktion hervor, die sich bei wiederkehrendem Befall im Laufe des Lebens meist verstärkt.

Durch den extremen Juckreiz dieser Allergie schädigt sich der Wirt durch Lecken und Kratzen selbst, ein Floheczem mit Entzündung aller Hautschichten ist die Folge, welches sehr schmerzhaft und seine Beseitigung für den Halter sehr mühevoll und teuer ist. Des Weiteren ist der Floh Überträger einer häufigen Bandwurmart. Ein Flohbefall zieht also immer eine Bandwurmbehandlung nach sich.

Die Zecke ist ein weiterer Parasit und kommt nur in der wärmeren Jahreszeit vor. Ein Erregerreservoir in der Wohnung wie beim Floh ist nicht zu befürchten. Zecken haben zwei Hauptaktivitätsphasen im Jahr, Frühjahr und Herbst. Trockene Hitze im Sommer ist für Zecken ungünstig. Zecken sind im Vergleich zu Flöhen viel einfacher gebaute Lebewesen und von daher schwerer mit Antiparasitika abzutöten. Daraus folgt, dass alle Anwendungen, die Zecken abtöten, Flöhen sowieso den Garaus machen nur nicht umgekehrt. Aus den schon ge-

nannten Gründen ist auch bei ihrer Bekämpfung den Spot-on Präparaten und Sprays der Vorzug vor Halsbändern und Bädern zu geben.

Die Schadwirkung der Zecken liegt neben dem eigentlichen Stich mit Rötung und Schwellung, die in der Regel um die Stichstelle begrenzt sind, in der Gefahr der Übertragung der Borreliose.

Die hiesigen Zecken sind zwischen 20% und 80% mit Borrelien behaftet, das Risiko, sich mit dem Erreger auseinanderzusetzen zu müssen, ist bei einem Zeckenbiss also recht hoch. Eine ausgebrochene Borreliose ist schwierig zu therapieren. Eine Impfung verleiht zwar eine Teilimmunität, aber dem Infektionsrisiko durch eine lückenlose Zeckenprophylaxe vorzubeugen, macht wesentlich mehr Sinn. Eine Impfung sollte immer ein zusätzlicher und nicht der einzige Schutz sein.



Die Milben sind dem Hundebesitzer als weitere Parasiten bekannt.

Zum einen von den verschiedenen Hauträudeformen, zum anderen als Verursacher hartnäckiger Ohrenentzündungen. Da der Tierbesitzer bei diesen Erkrankungen nicht selbst die Diagnose stellen kann, sollte zum Nachweis stets der Tierarzt aufgesucht werden.